

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Annunzations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. September 1899.

14. Jahrg.



Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October 1899 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Bote von der Ybbs“

welcher allwöchentlich

Samstag nachmittags

erscheint.

Abonnementspreis sammt Francozustellung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der

Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“

in Waidhofen an der Ybbs.

Am 14. October d. J. beginnt ein neues Feuilleton:

„Erika.“

Erzählung aus den Salzburger Bergen von W. Sch u k.

Es ist dies eine aus dem Volksleben Salzburgs geschöpfte Erzählung, welche den Leser bis zum Schlusse in Spannung erhält und auch von großem moralischem Werte ist.



Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 4448.

Kundmachung

womit das Ablaufen des Präklusivtermines für die Einlösung der Staatsnoten à 1 fl. ö. W. mit der Firma der Reichs-Centralcasse und dem Datum vom 1. Juli 1888 in Erinnerung gebracht wird.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Umwechslung der Staatsnoten à 1 fl. ö. W. mit dem Datum „1. Juli 1888“ gemäß der in Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 (R.-G.-Bl. Nr. 158) unter Punkt 4 enthaltenen Bestimmung nur mehr bis 31. December 1899 bei den als Verwechslungscassen fungierenden k. k. Cassen, sowie bei der k. u. k. Reichscentralcasse in Wien gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel stattfinden wird.

Nach dem 31. December 1899 findet keine weitere Einlösung oder Umwechslung dieser einberufenen Staatsnoten statt.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. September 1899.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag den 3. October 1899

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem

Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. September 1899.

Der Bürgermeiſter
Dr. Plenker.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Hornviehmarkt

Dienstag den 10. October 1899

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. September 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Der Niedergang einer Nation.

Von Fritz Hansen - Berlin.

(Nachdruck verboten).

Ueber ein Vierteljahrhundert hat Frankreich eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung als Republik durchgemacht. Dieses Volk, in dem ein merkwürdiger revolutionärer Instinct steckt, der es zu schönen und großen Thaten begeisterte, hat einen Zeitraum hinter sich, der größer ist als irgend einer, der in diesem Jahrhundert vorübergegangen ist, ohne daß es in Frankreich zu einer revolutionären Staatsumwälzung kam. Eine Zeit lang hatte es sogar den Anschein, als ob die gegenwärtige Republik noch große Dinge schaffen würde und nun zeigt es sich, daß Frankreich seiner führenden Rolle unter den Culturstaaten überdrüssig ist und wieder vor einem Bürgerkriege steht, der es in seinen Grundfesten zu erschüttern, auseinander zu reißen droht.

Steht Frankreich vor einem Staatsbankerott? Ist die „grande Nation“ mit ihrer Weisheit ganz zu Ende und unfähig, einen neuen vollkräftigen Trieb zu erzeugen? Volkzieht sich an diesem Lande, das seit 100 Jahren der Welt so viel Schönes gegeben, zuerst das Verhängnis der romanischen Rassen: beginnt es abzustirben?

Diese und ähnliche Fragen sind nicht erst durch die Dreyfus-Affaire wachgerufen worden, denn schon seit längerer Zeit beschäftigen sich die National-Ökonomen mit der Erörterung der wirtschaftlichen Zustände Frankreichs und der Glaube an die Superiorität und den unererschöpflichen Reichtum dieses Landes ist vielfach wankend geworden. Freilich noch immer übt das „Herz der Welt“, das Seine-Babel, eine große Anziehungskraft aus, in Paris treffen die Angehörigen aller Nationen der Erde zu friedlichen Wettbewerben auf dem Gebiete der Industrie zusammen und das Leben dieser Weltstadt wird von alt und jung bewundert. Die junge Frau schweigt in den Modeberichten, der Jüngling berauscht sich an den künstlerischen und literarischen Erfolgen der französischen Geistesheroen, und der stuzende Greis schmünzelt vergnüglich bei den Coullissenhistorchen und den Scandalgeschichten aus der ganzen und halben Welt. Darüber hinaus zu einer tieferen Betrachtung des französischen Nationalcharakters sind nur wenige gekommen. Freilich muß zugegeben werden, daß es nicht gerade leicht ist, Völkerverpsychologie zu treiben und der Besuch der öffentlichen Bälle und Theater ist entschieden interessanter als das Studium der Statistiken, Handelskammerberichte etc. So kommt es denn auch, daß man sich im Auslande über die socialen und politischen Verhältnisse Frankreichs sehr verschiedene, einander zum Theil direct widersprechende Vorstellungen macht. Während der eine Paris als das Herz der Welt betrachtet und den französischen Geist über alles stellt, ist ein anderer ganz entgegengesetzter Ansicht; das rüde Auftreten der Nationalisten gibt ihm Veranlassung, die ganze französische Nation als geirrt zu bezeichnen.

Bei denjenigen jedoch, welche ihre Kenntnisse von den Zuständen Frankreichs nicht nur auf den Boulevards und in

den Kaffeehäusern, bei Volksfesten und Straßendemonstrationen gesammelt haben, sondern welche die socialen Zustände gründlich studierten, findet man in letzter Zeit eine bemerkenswerte Uebereinstimmung bei der Beurtheilung der Symptome des öffentlichen Lebens in Frankreich.

Das ist namentlich hinsichtlich der früher vielbesprochenen Revancheidee der Fall. Aus aller Munde wird uns eine Abnahme ihrer Intensität bestätigt. Sie lebt noch, aber sie stirbt allmählich dahin, trotz der Brandraketen, die ein gewerbemäßiger Hezer von Zeit zu Zeit losläßt. Man hat einst dem blutdürstigen Paul Déroulède den Ehrentitel „le fantôme de la revanche“ (das Gespenst der Rache) gegeben — heutigen Tags ist die ganze Revanche nur noch ein Phantom, das selbst als Agitations-Gewerbe den Mann nicht mehr nährt. Die Ursache dieser Erscheinung ist die Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, der bedrohlichen Blutleere im französischen Staats- und Gesellschaftsleben. Während die anderen Völker sich erheben und energischer denn je auftreten, weicht Frankreich auf der ganzen Linie zurück; im eigenen Lande, auf dem Gebiete seiner Specialindustrie von den thatkräftigen Concurrenten geschlagen, bietet es alle Symptome des Niederganges und der Entkräftung dar, Symptome von Leiden, die tief im Innern des Volks- und Staatscharakters wurzeln und die das Wehegeschrei vereinzelter scharf sehender Nationalökonomien und Politiker nicht heben kann.

Einen Alarmruf stößt Jules Roche im „Figaro“ aus. Er warnt seine Landsleute vor dem deutschen „Ueberfall“. Freilich meint er damit einen „friedlichen“ Angriff, aber dieser sei ebenso gefährlich wie ein kriegerischer. Wenn auch im letzten Jahre die Zollermäßigungen einen erheblichen Aufschwung des Handels ergaben, so stehe doch Frankreich weit hinter allen andern Nationen, vor allem hinter Deutschland zurück. Bei diesem weist die Ausfuhr in den 24 Jahren von 1872-96 eine Zunahme von 2 Milliarden auf, während bei Frankreich in derselben Zeit eine Abnahme von 361 Millionen stattgefunden habe. Bei Deutschland beträgt die Zunahme 68 v. H., bei Frankreich die Abnahme 10 v. H. „In der allgemeinen Vorwärtsbewegung der lebhaften, arbeitsamen, unternehmungslustigen Länder, in dem heißen Wettrennen der Völker nach der Zukunft, nach dem vollsten Leben, beizt sich Frankreich nicht nur nicht, sondern es scheint ihm die Luft auszugehen und an Thatkraft zu fehlen, so daß es gleichgiltig und müde seine Mitbewerber vorüberlaufen läßt!“ Aber Roche meint, es ist damit noch nicht zu Ende. Deutschland, das wir überall draußen, auf allen Märkten, in allen Häfen, bei allen Unternehmungen antreffen, das uns nach und nach unsere älteste Rundschaft entreißt, scheint nicht geneigt, in seinen Bestrebungen nachzulassen. Es verdoppelt sie im Gegentheil nach festen Grundsätzen, indem es auf dem wirtschaftlichen Gebiet ebenso vorgeht wie im militärischen, indem es den Handelsüberfall wie den Ueberfall mit bewaffneter Hand vorbereitet, ausführt und anordnet. . . . Und hier sehe ich das innerste geistvolle Wesen ihrer Rasse und ihre beständige und geschichtliche Vorbereitungs-Methode zum Handeln“. Nach solcher Aeußerungen kann man die Stimmung der einsichtigen französischen National-Ökonomen und Politiker beurtheilen.

Selbst der berühmte Pariser Modeartikel wird heute in Deutschland, in der Schweiz, in England und Amerika vielfach ebenso gut, dabei aber billiger hergestellt als in Frankreich, dessen unsichere politische und sociale Lage jede energische Handelsthätigkeit illusorisch macht. Der französische Arbeiterstand erhebt zudem viel größere Ansprüche als die Arbeiter anderer Länder, so daß die fremde Arbeiter-Bevölkerung in Frankreich von Jahr zu Jahr zunimmt. Während Italiener zur Herstellung der Erdarbeiten bevorzugt werden und die Deutschen, Belgier und Schweizer gern gesehene Arbeiter im Bank- und Handelsfache sind, gehen tausende von französischen Arbeitern ohne Arbeit umher, mit ihren Klagen die Ruhe des in Geldsachen höchst ängstlichen Bürgers störend.

Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind meine Fabrikate und schädigen Sie Ihre Interessen, wenn Sie sich nicht überzeugen. Die Vortheile des directen Warenbezuges erleben Sie am besten aus meiner reichhaltigen Muster-Collection, die ich über Wunsch prompt sende.

Meine Fabrikate bestehen aus folgenden Artikeln:

Neuheiten in Waschkstoffen für Damenkleider, Damenuetze, Flanelle, Barchente, Hauskanafasse für Bettwäsche in Leinen und Baumwolle, Tulete, Zefire für Waschkleider, Hemdenoxforde, Garnleinwände, Sackleinwände, Matratzen - Leinwände, Matratzengradl u. Damaste, Roleauxgradl, Baumwollweben, Bettuchleinwände, Chiffone für Wäschewecke, Kriette weiß und färbig, Piques, Gradl und Damaste für Bettüberzüge, weiße Piquebarchente, Tisch- und Caffee-garnituren, Handtücher, Glastücher, Wischtücher, Taschentücher und Küchenschürzen.

Für die Herren Förster und Waldhüter liefere ich **Sammtcorde** glatt und gemustert für Hosen und Anzüge. Für die Herren Landwirte, Handwerker und Arbeiter liefere ich im Preise und Dauerhaftigkeit unerreicht **Diagonale, Douchester** und **Baumwollstoffe** für Hosen und Anzüge. Den löblichen Feuerwehr-Vereinen kann ich meine **Leinengradl, Doppeltuche** und **Atlase**, allgemein als gut anerkannt, bestens empfehlen.

Für Farbenechtheit und Haltbarkeit meiner Fabrikate leiste ich Bürgschaft.

A. M. Leder's Sohn Weberei, Adlerkosteck, Böhmen.

870 10 - 3

(Gegründet im Jahre 1878.)

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohltschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger
Th. Mörath, Graz,
Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Haupt-Depôt bei Josef Wolkerstorfer in Waidhof n. a. d. Ybbs.

Erste böhmische Bettfedern

Niederlage: von Anton Slaby, Wien, Mariahilf, Stiegen-gasse 20. Die Federn sind garantirt neu und billiger wie überall. 1/2 Kilo grau 50, 60, 70 Kr., Licht 90 Kr., weiß fl. 1.20, 1.50, die feinsten Schleißfedern fl. 1.75 bis fl. 2.— schneeweiße Halbstaumen fl. 2.50, schneeweiße Flaumen fl. 2.40, 3.—, 4.—, graue Flaumen fl. 1.60, die feinsten fl. 2.—, fertige Halbstaumentuchent fl. 6.20, Flaumentuchent fl. 8.—, fertige Federentuchent fl. 3.—, bessere fl. 5.—, Federpöster fl. 1.50

3theilige Saarmatratzen fl. 10

Afrique fl. 6.50, Wollin fl. 5.—, gehästeltes Strohsack fl. 2.—, Draht Einfak fl. 6.—, Ronge-Steppdecke fl. 2.—, Satindede fl. 4.—, Flanelldede 2 fl.

Seidenclath-Steppdecken,

Schöner und haltbarer wie Seidendecken, sehr groß, warm und weich, fl. 6.50, in allerfeinsten Ausführung fl. 8.— bis fl. 9.—.

Hofshaare

in schönen füllkräftigen Qualitäten, per Kilo 40, 60, 80 Kr., fl. 1.20, 1.50, 1.75, fl. 2.—, die allerfeinsten fl. 2.60

Eisenbetten

mit Strohsack, Mairake, Tucheut, 2 Polster fl. 14.—

Warnung vor Färführung?

Ich bitte den Namen und die Adresse von meinen von meinen alrenomirten Bettwarengeschäft genau zu beachten. Nur bei **Ant. Slaby, Mariahilf Stiegen-gasse 20**, ganz bei der Stiege Provinzaufräge prompt. Zustellung in Wien franco. 208

oooooooooooooooooooooooooooo

Zwei

schöne Jahreswohnungen

zu 210 und 132 fl. sind sofort zu vermieten. Selbe sind auch wegen ihrer romantischen Lage für Private oder Pensionisten sehr geeignet.

Auskunft in der Restauration Böhlerwerk. 349 0-4

oooooooooooooooooooooooooooo

Gasthaus-Verkauf.

In **Waidhofen a. d. Ybbs** ist ein **Gasthaus** bestehend aus **7 Zimmern, 2 Küchen, Holzschuppen Stallung** und **2 Gemüsegärten**, sowie ein Brunnen mit gutem Trinkwasser preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt **Anton Haag, Waidhofen a. Y, Wasser-Vorstadt Nr. 3.** 356 0-6

Zitherunterricht
204 26-17 ertheilt
Theresia Pöpel
in Wührmühle, Post Rosenau
am Sonntagsberg.

Jardiniers, Bouquets & Kränze

sowie alle
modernen Blumenbindereien
schnellstens und billigt bei Handelsgärtner
Joh. Dobrovsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

Feigen-Kaffee's

Ersten in
Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung
zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:
Herrn Math. Medwenitsch. Herrn Alois Lettner.
" Alois Reichenpader. " Leopold Fida.
" August Enghofer. " Josef Wagner.
" Jgn. Böhader. " Georg Gruber.
" Bened. Feuerschlager.

MACK'S
Schutz-Mark.
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
Vorrätig in Paketen zu 6 und 16 Kr.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersieht.
Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) **Ulm a/D.**

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

WARUM
ist Wiletal's
Schwalben-Kaffee
• allen •
anderen Surrogaten vorzuziehen?
Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Speise-Oehl **Weintrauben**
feinst sehr gut 5 Kilo sammt Kanne 3 fl. 5 Kilokorb franco 2 fl. 378 3 - 1
versendet
Franz Rosenkranz, Görz, Küstenland.

10 Kronen
demjenigen der mir einen **feschen Kutscher-Posten** verschafft. Ich bin ausgedienter Cavallerist, verheirathet, kinderlos, kann sehr gut reiten und fahren und mich mit schönem Sitten-Zug-387 1-1 nisse ausweisen. Adresse in der Expedition.

Collection x x x
Eine Auswahl **Hartleben.**
der
hervorragendsten Romane aller Nationen.
Bierzehntägig erscheint ein Band.
Siebenter Jahrgang.
Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kr. Pränumerationspreis für ein Jahr (26 Bände) 10 fl.
Inhalt des siebenten Jahrganges: I.—III. Vlad, William, Sabina Zembr. — IV.—V. Gudi, Delanda, Fiabella Bianelli. — VI. Brocner, Marco, Das Blumentind und andere Novellen. — VII.—VIII. Lesieur, Daniel, Köhnde Liebe. — IX. Jofita, Koloman Freiherr von, Contesse Tint. — X.—XI. Barden, B. von der, Der Günstling. — XII.—XIII. Lovet, Cameron, Ein schmales Bein. — XIV. Gualta, Eugen, Das Begräbnis des Schachspielers und andere Novellen. — XV. Cammergese, Otto, Prinzessin. — XVI.—XVII. Galletti, Alexander, Das Vermächtnis, Original-Roman aus der Gesellschaft. — XVIII. Koch, Gust. Cirina Löwe, Kurt u. Comp. Eine Erzählung. — XIX.—XX. G. Braddon, Zur Verdacht. — XXI.—XXII. Deipit, Albert, Alle Beide. — XXIII. XXIV. Waldow, Ernst von, Die rothe Locke. — XXV.—XXVI. Mairet, Jeanne, Auf der Höhe.
„Collection Hartleben“
erscheint in ihrem siebenten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mundgerechter guter Verständigung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collection Hartleben“ ist im Verhältnisse zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich. Prospekte und Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig, oder direct von der Verlagsbuchhandlung durch Postkarte zu verlangen.
A. Hartlebens Verlag in Wien.

Zähne, Gebisse
nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.
Reparaturen
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.
J. Werchlawski
Stabil in Waidhofen,
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause
Zähne von 2 fl. aufwärts.

Alle Bedingungen für die Katastrophe sind gegeben; man denke sich ein Land, dessen Bevölkerung nicht wächst und höchstens durch Einwanderung fremder Nationalitäten eine Belebung erfährt, dessen Regierungskosten von Jahr zu Jahr enorm steigen, dessen Industrieausfuhr die Einfuhr an landwirtschaftlichen Producten nicht deckt, dessen Colonien weder dem einheimischen Colonisten, noch dem eigenen Handel dienen, dagegen dem Fremden leichte Ausbeute gewähren, ein Land, in dem politische Leidenschaften ein frivoles Spiel treiben, ein Minister nie so lange im Amte bleibt, um seine Beamten kennen zu lernen und wo vor allem die Bureaukratie ins Ungemessene wächst. Dieser letztere Umstand ist besonders bedenklich, denn jeder Bürger ist in Frankreich bemüht, seinen Söhnen eine staatliche Versorgung zu verschaffen; man zieht die bequeme Beamten-Carriere dem mühsamen und unsicheren Handelsgeschäft vor.

Aus einer Statistik der französischen Bureaukratie, welche der ehemalige Chef des statistischen Bureaus im vorigen Jahre veröffentlicht hat, ergibt sich, daß es 1846 in Frankreich 188.000 Beamte gab, 1858: 217.000, 1873: 285.000, 1886: 330.000 und 1896 schließlich 400.000. Die Municipal-Beamten sind nicht mitgerechnet. Man bedenke dabei, daß die Bevölkerungsziffer in diesen Jahren sich nicht gesteigert hat. Die Gehälter für diese Beamtenerschaft erforderten 1846 245 Millionen; diese Summe ist seither auf 616 Millionen gestiegen.

Der tiefe moralische Schaden, der durch diese Versorgungswuth angerichtet wird, ist von verschiedenen einsichtigen Männern schon längst erkannt worden und um ihm entgegen zu wirken, fordern Demolins, Lemaitre und Bouvalot in ihren diesbezüglichen Schriften eine völlige Umgestaltung des Erziehungs- und Unterrichtswesens.

Ohne Zweifel würde dadurch auch viel gebessert werden, aber die Hauptsache ist für Frankreich die Hebung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse. Denn gegenüber der auf allen Gebieten des socialen Lebens herrschenden Misere kommt die politische Corruption nicht sonderlich in Betracht. Frankreich ist wie kein anderes Land an politische Kämpfe gewöhnt, die Clässicität des französischen Geistes hat diese Nation schon mehr wie einmal vor dem Verfall bewahrt. Auch die Dreyfus-Affaire wird Frankreich nicht zugrunde richten, wohl aber kann dies geschehen, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und eine darauf folgende moralische Gesundung des französischen Bürgerthums herbeizuführen.

Das Blutgericht zu Arad.

Zum 50. Jahrestage der Hinrichtung der ungarischen Freiheitskämpfer am 6. Oktober 1849.

Von Dr. Ad. Poschwig

Nachdruck verboten

Heiß, zäh und blutig war der Streit der tapferen Magyaren um ihre Freiheit gewesen. Viele unsterbliche Heldenthaten hatte er gezeitigt bei Freund und Feind und lange hatten die eisernen Würfel auf dem gigantischen Kriegsschauplatz rollen müssen, ehe das völkermordende Spiel des Freiheitskampfes endgültig entschieden war. Das grausame Glück hatte die Palme dem Verteidiger der Legitimität zuerkannt und Ungarn lag besiegt am Boden.

Mit der Kapitulation von Vilagos am 13. August 1849 endete einer der furchtbarsten, aber auch einer der erhabensten Revolutionskriege der Mitte dieses Jahrhunderts. Zwischen zwei gewaltigen übermächtigen Gegnern erdrückt, ergab sich die Heldenschar Görgeys schließlich demjenigen, von welchem sie am meisten Gnade erwarten zu dürfen glaubte, dem russischen General Paskevitsch. Die Festungen Arad, Pederwardin und andere fielen ebenfalls; die Honveds zogen in ihre Heimat zurück; Kossuth, Bem, Dembinski, Mészáros und viele andere Führer des Aufstandes flohen über die Grenze und suchten gern gewährten Schutz auf türkischem Gebiet; in Siebenbürgen wurden die Szekler und Magyaren von den entmenschten Walachen und Slaven überfallen, beraubt und ermordet bis auch hier endlich die vereinigte Gewalt der Oesterreicher und Russen den Feindseligkeiten Einhalt that.

Nur Komorn, in welcher der tapfere Klapka das Kommando führte, hielt sich noch über einen Monat und, erst als sich der kühne Feldherr davon überzeugt hatte, daß die ungarische Erhebung thatsächlich überwunden sei, übergab er die Festung unter ehrenhaften Bedingungen und zog in die Fremde.

Unglücklicherweise richtete Paskevitsch die Kunde von der Kapitulation Vilagos und damit der Niederwerfung der Insurrektion an den kaiserlichen Herrn, den Czaren, statt sie zugleich oder vielmehr allein an den Kaiser von Oesterreich zu richten, dessen Heere das Meiste zu dem günstigen Ausgange des Kampfes auf Seiten der Reaktion gethan hatten. Zur Feier des Sieges weckte der russische Thronfolger vom 18. bis 20. August in der Wiener Hofburg als des Kaisers Gast und die Eintracht beider Mächte erhielt durch den Bericht des russischen Feldherrn an seinen Kaiser einen harten Stoß. Die berühmten Worte, womit dieser Bericht anhub: „Ungarn liegt zu Eurer Majestät Füßen!“ zogen die erbitterte Erklärung des österreichischen Oberbefehlshabers, Barons Haynau, nach sich, daß:

„die österreichische Armee über die Vernichtung eines Feindes jubte, den sie allein in sechs Schlachten vernichtet habe.“ Daß Görgey die Russen, die noch keine namhafte Schlacht in dem Aufstande gefochten und gewonnen hatten, durch die Uebergabe an Paskevitsch den Oesterreichern vorzog, zeugte von dem tiefen Ingrimm, der zwischen Ungarn und Oesterreich obwaltete, wie auch von dem Haß, den der kaiserliche Feldherr Haynau durch seine unerhörte Härte und schreckliche Kriegsführung auf sich geladen hatte.

Unter solchen Umständen ließ sich für die Besiegten das Schlimmste fürchten und weit Schlimmeres, als man gefürchtet hatte, trat wirklich ein. Während die österreichischen Diplomaten den Flüchtlingen die Zufluchtsstätte auf türkischem Boden zu entziehen bemüht waren, ließ der erbitterte Haynau in Ungarn selbst ein furchtbares Strafgericht über die Teilnehmer und Förderer des Aufstandes ergehen. Daß man österreichischerseits nicht genügt war, der Revolution Verzeihen und Vergessen angedeihen zu lassen, hat schon die Antwort des Kaisers vom 23. August auf das Schreiben des Fürsten Paskevitsch, worin der russische Marschall um Gnade für die Kapitulanten von Vilagos bat, deutlich gezeigt: „Ohne Zweifel, Herr Feldmarschall,“ hieß es in dem Briefe des Monarchen, „würde ich, wenn ich dem Triebe meines Herzens folgen könnte, einen un durchdringlichen Schleier auf die Vergangenheit werfen! Es ist mir jedoch unmöglich, zu vergessen, daß ich in Berücksichtigung der übrigen Völker Pflichten zu erfüllen habe, und daß mir das allgemeine Wohl meines Reiches Rücksichten auferlegt, die ich nicht aus den Augen verlieren darf!“ Wohl schrieb man bereits am 15. September der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Pest: „Die Verurtheilungen gehen hier rasch vorwärts und zeigen keineswegs, daß ein milder Geist walte; zwei Kavaliere sind unter das Fuhrwesen gesteckt; ein Gütlicher ist erschossen; ein anderer ist verhaftet!“ Dennoch hatte Niemand eine Ahnung von der gräßlichen Tragödie, die Haynau vorbereitete.

Raum hatte Komorn am 27. September kapituliert, als auch das Damoklesschwert auf die unglücklichen Generale, die man in Arad so lange noch mit größter Humanität behandelt hatte, niederfiel. Weder Görgey noch Klapka hatten irgend welche Garantien für das Leben derer, die bei Vilagos den Degen gestreckt, zu erwirken gesucht. Vom 3. Oktober datierte Klapka's Abschiedsproclamation an die Garnison von Komorn; drei Tage später, am 6. Oktober fiel in Arad, zum Gedächtnistage der Ermordung Latour's, jene furchtbare Hekatombe auf dem Hochgericht, die ganz Europa in Entsetzen brachte. In Arad wurden 13 ungarische Generale und Stabsoffiziere zum Tode geführt. Durch den Strang starben die k. k. Oberstlieutnants Anich, Becsey, Worik, Major Pachner, die Rittmeister von Pöltenberg und von Nagy-Sandor, die Hauptleute Knezewich, Damjanich und Graf Keinigen. Erschossen wurden Oberst Kis, Major Schweider, Rittmeister von Desewitsch, Lieutenant Lazar; Rittmeister Gaspar wurde zu 10 Jahren Festungshaft begnadigt. Gleichzeitig wurde in Pest Graf Louis Batthyany, ein Mann von 40 Jahren, erschossen, weil eine Wunde, die er sich um dem schmachvollen Galgentode zu entgehen, am Halse beigebracht hatte, die Strangulierung unmöglich machte. Haynau schäumte vor Wuth, daß man dem Delinquenten die Wohlthat der Kugel zugestanden, denn er selbst war nach Wien gereist, um die Begnadigungsbestrebungen für ihn zu verhindern. Der Arzt, dessen Gutachten die Hinrichtung durch den Strang für unzulässig erklärt; der Franziskaner, der dem Gefangenen einen Dolch überbracht haben sollte, kamen in schwere Untersuchung.

Den vollen Galgenhumor der Situation warte Damjanich der, als er mit seinem hölzernen Bein zuletzt unter den Galgen hinkte, kaltblütig ausrief: „Wunderbar! Sonst war ich immer der Erste!“ und bei dem Sprung in die Gwigkeit mit dem hölzernen Bein den Henker von der Leiter stieß. Csanyi, der durch seinen eisernen Muth wenigstens bewies, daß auch er selber nur geringen Wert auf das Leben lege, rief dem Henker, als dieser ihm beim Umlegen der Schlinge die Mütze vom Kopfe stieß, zu: „Setzen Sie mir mein Käppel auf, ich verfühle mich sonst!“ Im Ganzen kann man sagen, daß die Nation diese Prüfungen seltener Clässizität überstand, „gebeugt zwar, doch ungebrochen“, wie es in einem ihrer Lieblinglieder heißt. Ein graufiges Satyrspiel endlich war's, daß zuletzt der Henker selbst unter die Mißvergnügten gieng, weil man ihn mit seinen Rechnungen abwies, als er nachher für die Anschlagung jedes Kontumazialurtheils an den Galgen dieselbe Summe liquidirte, wie für eine wirkliche Hinrichtung.

Erst am 28. Oktober wurde die Massenvollstreckung der Todesurtheile in Ungarn, freilich nur vorläufig, eingestellt. Dennoch gab die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ Mitte November die Zahl der gefällten Urtheilsprüche bereits auf 800 über die faktischen Hinrichtungen auf 25 an. Allein in Arad wurden noch im Dezember 45 Offiziere, Mitte Januar 1850 weitere 12 und im Februar noch 42 zu vieljährigem Kerker verurtheilt, und neben dem Arader Kriegsgericht arbeiteten ähnliche Tribunale ebenso eifrig in Pest, Preßburg und Hermannstadt. Aber weitvernichtender als diese, immer doch nur Einzelne treffende Kalamität wirkte die Verordnung vom 17. October über die provisorische Verwaltung Ungarns, wodurch dem nationalen Leben und der Existenz der Stephanskrone selber der Todesstoß verjagt wurde.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Von der Volksschule.** An der hiesigen Volksschule wurde infolge größerer Adaptierungen am Schulhause der Unterricht erst am Samstag den 23. September begonnen. Bei dieser Gelegenheit sei constatirt, daß sich jetzt das Schulhaus in seiner Hinterfront gegen den Bahngarten ganz prächtig ausnimmt. Sämmtliche Fenster wurden erneuert und mit praktischen Ventilationen versehen. Aber auch das Innere er-

hielt eine Ausgestaltung durch die Anlage zweier neuer Aborträume, in welchen das sogenannte Torfmullsystem, das sich in Deutschland gut bewähren soll, eingeführt ist. Durch diese Neuanlage ist in sanitärer Beziehung ein bedeutender Fortschritt gemacht worden und hat die löbliche Gemeindevertretung durch diese Verbesserungen wiederum ihre Schulfreundlichkeit bewiesen.

**** Neue Fahrpläne.** In unserer heutigen Nummer befinden sich die vom 1. October auf den Staatsbahnen neu eingeführten Fahrpläne, sowie die der Ybbsthalbahn.

**** Von der Ybbsthalbahn.** Seit der großen Wasserkatastrophe hat sich der Verkehr auf der Ybbsthalbahn stark verringert. In der ersten Zeit verkehrten gar keine Züge, später bis Hollenstein und jetzt schon bis Göstling. Ein Uebelstand wird aber von dem reisenden Publicum stark empfunden. Es verkehren zwar zwei Züge gegen Göstling, aber nur einer retour. Wenn man mit dem Mittagszuge hineinfährt, ist man gezwungen zu übernachten, da kein Abendzug nach Waidhofen zurückkommt. Nach eingeholten Informationen wird aber Sonntag den 1. October der Abendzug von Göstling nach Waidhofen verkehren, sodas die Ausflügler, welche die eventuellen schönen Herbsttage noch zu Spritzfahrten benötigen wollen, anstandslos zurückkehren können.

**** n.-ö. Landes-Hagelversicherungsanstalt.** Die Anstalt, welche mit 15. April 1899 ihren Geschäftsbetrieb eröffnete, zählt bereits 5150 Mitglieder, welche in der heurigen Saison mit einer Gesamtsumme von 6.330.788 Kronen versichert waren. Da die Gesamteinnahme von 106.727 K 65 h der Schadenziffer von 31.356 K 49 h gegenübersteht, war die Anstalt in der Lage, nicht nur jede einzelne Entschädigung im vollen Betrage, sondern auch (mit Genehmigung des n.-ö. Landesauschusses) bereits am 15. September d. J. zu berichtigen, obwohl sie statutengemäß erst am 1. November zur Zahlung verpflichtet gewesen wäre.

**** Kränzchen.** Sonntag den 1. October l. J. findet in den Saallocalitäten des Herrn Josef Nagl ein von den Gehilfen der Bekleidungs-Genossenschaft veranstaltetes Tanzkränzchen statt. Diese Unterhaltung erfreut sich alljährlich eines sehr guten Besuches, da sich das Comité alle Mühe gibt, den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. So steht denn auch heuer ein recht guter Besuch zu erwarten, umsonst, als schon eine bedeutende Anzahl von Karten im Vorverkauf abgegeben wurde. Die Musik besorgt die Stadtkapelle.

**** Ueberfahren.** Ende der vorigen Woche wurde eine alte, schwerhörige Frau von einem von der Bahn kommenden Omnibus niedergefahren und ihr ein Fuß schwer verletzt. Dem Kutscher, der im mäßigen Tempo hereinfuhr, trifft kein Beschulden, da er die Frau, welche mitten in der Strasse gieng, einigemal anrief und schließlich den schwerbeladenen Omnibus nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Tags zuvor wurde in einer ziemlich engen Passage der Ybbstzerstraße ein Mädchen von einer Privatequipage niedergefahren. Dem Kinde wurden mehrere Zähne ausgeschlagen, auch erlitt es eine Quetschung am Arme. Vorsichtiges Fahren wäre daher allen Wagenbesitzern und Dyeclisten dringend anzupfehlen.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**

- 48. Kranzl am 23. September 1899.
- 1. Best Herr Em. Berger. 2. Best Herr Raiblinger.
- 1. Kreisprämie mit 90 Kreisen Herr Hrdina.
- 2. " " 81 " " Zeitlinger.
- 3. " " 81 " " Frieß.
- 49. Kranzl am 25. September 1899.
- 1. Best Herr Böhm. 2. Best Herr Hrdina.
- 1. Kreisprämie mit 93 Kreisen Herr Hrdina.
- 2. " " 88 " " Rasch.
- 3. " " 82 " " Zeitlinger.

Weiterscheibe: Bestgewinner Herr Frieß.

Am 7. und 9. October findet auf der hiesigen Schießstätte ein Beschießen statt, bei welchem 10 Tiefschußbeste zur Vertheilung kommen. An demselben können sich nur Mitglieder des Waidhofener Schützenvereines betheiligen und sind die näheren Bestimmungen aus dem in der Schießstätte aufliegenden Schießprogramme ersichtlich. Ueber Antrag mehrerer Herren Schützen findet am Montag den 2. October beim Kranzelschießen auch ein Schießen auf einen stehenden Hirschen statt. Derselbe wird am Lauffcheibenstand aufgestellt und haben auf ein Best nur jene Herren Schützen Anspruch, welche hiezu mindestens einen Betrag von 2 Kronen gezeichnet haben.

**** Saison-Ende.** Nun ist der größte Theil der Sommergäste abgereist und nur noch einige Parteien, denen unser Städtchen gar zu gut gefällt, wollen noch einige der sprichwörtlich gewordenen schönen Herbsttage im Ybbsthal mitmachen. Die Witterung ist aber heuer für den Nachsommer nicht günstig und schöne Tage gehören zu den Seltenheiten. Während sonst der September und October unserer Stadt eine große Anzahl von Fremden zuführte, hat heuer das Hochwasser die ganze Ordnung auf den Kopf gestellt. Trotzdem muß constatirt werden, daß das heurige Jahr aber für Waidhofen ein sehr günstiges war. Alle Wohnungen besetzt, die Hotels stets überfüllt, und was die Hauptsache ist, recht nette, liebe Familien. Es ließ sich auch heuer ein engerer Anschluß der Sommergäste an die Ortsbewohner constatiren, was auf das gesellschaftliche Leben einen günstigen Einfluß nahm. Die Anlagen am Buchen- und Krantberge, der Stadtpark, das städtische Bad erfreuten sich der besten Frequenz. Eine besondere Anziehungskraft übte besonders in den Abendstunden die Kaiserallee, welche, wenn sie einmal weiter angeführt ist, eine wahre Specialität bilden wird. Im nächsten Jahre werden die p. t. Sommergäste schon in der angenehmen Lage sein, die Stadt im Glanze des electrischen Lichtes betrachten zu können, denn, wie die Verhältnisse

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

168

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium** der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, sowie des Hoch- und Tiefbaues.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von

O. Karnack.

Der Bauwerksmeister.

Der Polier.

Der Tiefbautechniker.

Elektrotechnische Schule.

Der Monteur.

Der Arbeiter u. Maschinenist.

Alle diese Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

Die vollständigen Briefe sind in 7 Hefen zu haben.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei
JULIUS ORTNER
Stadtplatz.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.
Wabsitzerstrasse Nr. 29,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum
zur Anfertigung von 294 52-6
allen Bauschlosserarbeiten,
Sparherde
sowie Sparherdbestandteilen,
Gartenmöbel
sowie alle in dieses Fach einschlägigen
Artikel.
Reparaturen billig und schnell.

Allgemein anerkannt wird die Dauerhaftigkeit, der hohe Glanz der FUSSBODEN-LACKE

aus den Lackfabriken von
Christoph Schramm
in Wien—Simmering, Offenbach a. M., Berlin S. W. und Raab a. Donau.
Niederlage für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei
JOSEF WOLKERSTORFER.

Kranke

erhalten Probenummer von
Bilz' Gesundheitsrat
(sehr wertvolles, reich illustriertes
Familienblatt) durch
J. C. Bilz' Verlag, Leipzig
gratis.

Wien Hotel-Belvedere
III. Gürtel 21 Hotel-Omnibus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.
Stadtbahn-Station Arsenal.

Langholz,

vorwiegend Fichte bis zu 20.000 Ctr. pro Jahr
in grossen und kleineren Posten für das König-
reich Sachsen gesucht. Herrschafts- und Privat-
Waldbesitzer werden gebeten, ihre Adressen unter
Angabe des disponiblen Quantums unte. Chiffre
A. H. an die Exped. dieses Blattes zuzenden. 306 7-7

K. Schnaubelt

WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44
empfiehlt sein
**Atelier für künstliche
Zähne etc.**
Seine langjährige Thätigkeit bei den
Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits
sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier
bürgt für
solide u. gewissenhafteste Ausführung.
195 0-1

Auszug aus dem Fahrplane der k. k. österreichischen Staatsbahnen.

Giltig vom 1. October 1899.

Richtung Wien—Linz.

Richtung Linz—Wien.

Main railway schedule table with columns for P.Z., S.Z., Stations, and P.Z. for both directions. Includes stations like Wien Westbahnhof, St. Pölten, Amstetten, and Linz.

Richtung Wien—Waidhofen—Selzthal.

Richtung Selzthal—Waidhofen—Wien.

Secondary railway schedule table with columns for P.Z., S.Z., Stations, and P.Z. for both directions. Includes stations like Wien Westbahnh., St. Pölten, Amstetten, Waidhofen a. d. Y., and Selzthal.

Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

* Jeden Dienstag, Sonn- und Feiertag, + Im October und April nur an Sonn- und Feiertagen.

Eingesendet.

Ball-Seide 45 kr.

1 1/2, 1, 3/4 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr bis fl. 14,65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Winter umgehend.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

z. N. Z. 49971.

Rundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1899-1900 kommen an der niederösterreichischen niederen Landes-Ackerbauschule in Edthof bei Amstetten mehrere, theils ganze, theils halbe Landes-Freiplätze zu verleihen.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung der Söhne von niederöstr. Landwirten auf Grund ihrer in der Volksschule bereits erlangten Kenntnisse, mit besonderer Rücksicht auf Viehzucht, Obstbau und Mollereiwesen.

Jeder Zögling hat in der Regel ein und einhalb Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat durch zwei Winter- und ein Sommer-Semester sowohl an dem Unterrichte, als auch an den landwirtschaftlichen Arbeiten theilzunehmen.

Die Angehörigen eines in Edthof mit einem halben Landes-Freiplatze bedachten Zöglings haben einen jährlichen Verpflegungskostenbeitrag von 100 fl. in gleichen vierteljährigen Raten vorzulegen zu Händen der Anstalts-Direktion zu bezahlen.

Die Zöglinge dürfen nicht unter 14 und nicht über 19 Jahre alt sein, müssen körperlich kräftig und gesund und im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule sein und haben die nötige doppelte Kleidung und mehrere Leibwäsche in die Anstalt mitzubringen.

Niederösterreichische Landwirte, welche sich für ihre Söhne oder Angehörigen um Aufnahme bewerben wollen, werden eingeladen, ihre Gesuche längstens bis 30 September 1899 an die Direction der Anstalt unter Beilage des Tauf- oder Geburtscheines, des Heiratscheines, des Entlassungszeugnisses des Schülers aus der Volksschule einzubringen, oder ihr Ansuchen mündlich unter persönlicher Vorlegung des Aufnahmebewerbers unter Beibringung der erforderlichen Documente bei der Direction der Anstalt anzubringen.

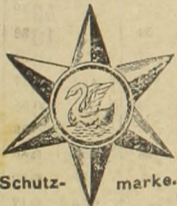
Den Gesuchen um einen ganzen oder halben Freiplatz ist außerdem sein Nachweis über die Vermögens-Verhältnisse beizuschließen.

Wien, am 16. September 1899.

Der n. ö. Landes-Ausschuss.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen. 359 18-1



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

In der heissen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Verschiedenes.

140 Jahre alt geworden. Ein 140jähriger Greis starb vor einigen Tagen auf einem Gute bei Belgorod, im Gouvernement Kurf. Er war in Charkow geboren, der jetzigen großen Universitäts- und Gouvernementsstadt, die aber zu Ende des vorigen Jahrhunderts nur ein armläßiges Dorf war. Jetzt zählt Charkow 200.000 Einwohner. Der Verstorbene hat sein ganzes, ungewöhnlich langes Leben in Südrussland zugebracht, wo er als Kaufmann beständig die Jahrmärkte in Pottawa, Charkow, Romny, Belgorod u. s. w. besuchte, bis er in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts nach Mostau kam, wo es ihm aber nicht gefiel. Er kehrte daher bald in seine geliebte Ukraine zurück. Der Mann war dreimal verheiratet und starb als Witwer. Mehr als dreimal zu heirathen erlaubt das russische Kirchengesetz nicht. Der Verstorbene feierte zweimal das Fest der silbernen Hochzeit. In den letzten acht Jahren war er blind und verließ sein Zimmer fast nie. Trotzdem wollte er nicht an den Tod denken, sondern hegte den lebhaftesten Wunsch, bis in das 20. Jahrhundert noch zu erleben. Sein Gedächtnis war bis zuletzt noch frisch und seine geistige Rüstigkeit ungebrochen. Seine Langlebigkeit erklärte er durch sein Nomadenleben und den steten Aufenthalt in freier Luft. Länger als ein Jahrhundert hatte er unausgesetzt die Jahrmärkte in der Ukraine besucht und die Nächte meist unter freiem Himmel zugebracht.

Unwissenheit bei den Recruten. Die Wiener „Rundschau für Geographie und Statistik“ bringt die Statistik der Unwissenheit bei den Recruten in den verschiedenen Staaten Europas. Das Verzeichnis läßt die Türken als ein größtentheils barbarisches Volk beiseite. Selbstamerweife hat man auch das bildsame Volk der Griechen vergessen. Auf der untersten Stufe stehen die slavischen Völker. Die romanischen Völker haben seit 1789 erfreuliche Fortschritte gemacht, während die germanischen seit drei Jahrhunderten den ersten Rang in Bezug auf den allgemeinen Unterricht einnehmen. Auf 100 Recruten zählt Rumänien 80 Unwissende, Rußland, Serbien, Portugal 79, Croatien, Spanien 63, Italien 48, Ungarn 43, Oester-

reich 39, Irland 21, Belgien 16, Frankreich 15, England 13, Holland 10, Nordamerika 8, Schottland 7, Schweiz, Finnland 2, Deutschland 1. Auf 1000 Recruten zählen Schweden, Norwegen, Dänemark nur 3 Unwissende. Auf 10.000 Recruten zählt Württemberg 2 Unwissende, Elsaß-Lothringen 220, die Provinz Posen 1300. In Württemberg zählt man die meisten Zeitungsabonnenten, aber nur einen Liter Schnaps jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Posen verbraucht die geringste Zahl von Zeitungsnummern, aber 35 Liter Schnaps jährlich auf den Kopf der Bevölkerung.

Das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung. Es ist allgemein bekannt, daß es fast in allen Culturländern mehr Frauen als Männer gibt. In Deutschland ist das Durchschnittsverhältnis der beiden Geschlechter wie 104 (Frauen) zu 100 (Männer). Allein dieses Mißverhältnis, durch das von 100 Mädchen immer 4 zur alten Jungferenschaft verdammt sind, ist nicht eine Eigenthümlichkeit der Neuzeit, sondern wurde auch bereits schon in früheren Jahrhunderten beobachtet. So datiert z. B. aus Nürnberg vom Jahre 1449 eine Statistik, die das so unliebsam empfundene Mißverhältnis sogar zu dem Verhältnis 118 zu 100 steigert. Aus dem 16. Jahrhundert hat man sogar Chroniken aufgefunden, in denen das Verhältnis in 120 zu 100 besteht, d. h. vereinfacht, daß auf 6 Mädchen immer nur 5 Männer kommen, so daß jedes sechste Mädchen zu jener Zeit zum Sittenbleiben verdammt war. Diese Zahlenverhältnisse dürften hinwiederum für unsere Damenwelt ein nicht zu unterschätzender Trost dafür sein, daß sich ihre Heiratschancen gegenüber früheren Jahrhunderten erheblich gebessert haben und tüchterreiche Mütter dürfen getrost in die Zukunft schauen, denn im nächsten Jahrhundert sinkt der Ueberschuß an Frauen hoffentlich noch so herab, daß ein Normalverhältnis mit den Männern, das ja bekanntlich schon seit langem ersucht wird, hoffentlich im neuen Saeculum zu Stande kommt.



Fahrplan der Ybbsthalbahn.

Kienberg - Waidhofen a. d. Ybbs. Waidhofen a. d. Ybbs - Kienberg.

Table with columns for stations (Kienberg, Waidhofen a. d. Ybbs, etc.), distances, and train numbers (P. 3113, G. 3153, etc.).

Ybbsitz-Gstadt.

Gstadt-Ybbsitz.

Table with columns for stations (Ybbsitz, Gstadt, etc.), distances, and train numbers (G. 3251, G. 3253, etc.).

Geeignete Persönlichkeit

zur Uebernahme der 390 1 1

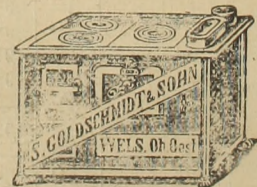
HAUPT-AGENTUR

einer allerersten Versicherungs-Actien-Gesellschaft gesucht. Bewerber müssen christlicher Confession hier und Umgebung gut eingeführt und cautionsfähig sein. Offerte unter „Günstige Bedingungen“ a. d. Expedition d. Bl.

Advertisement for Kaffee featuring a logo and text: 20 fürstliche Hofhaltungen... Ausserdem 40 000 Kunden. Offerte unverzollt in Beuteln von 4 1/2 kg netto, franco dort, roh gebrannt...

Zitherspieler erhalten 4 Zitherstücke und Katalog gratis bei H. Neufkirchner, Görkau, Böhmen.

Ein guter Herd, Goldes wert!



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomie, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 80-2

liegt liegen, ist an der Errichtung des Electricitätswerkes nicht mehr zu zweifeln. Durch diese Einrichtung tritt dann bald in die Reihe der modernen Städte und wird dadurch einen Ruf als Sommerfrische und durch die Errichtung der Kaltwasserheilanstalt auch als Curoort noch mehr erhöhen.

Auszeichnung. Eine weitere Auszeichnung hat er allbekannte Krondorfer Sauerbrunn erfahren, die sich würdig in die Reihe der modernen Städte und wird dadurch einen Ruf als Sommerfrische und durch die Errichtung der Kaltwasserheilanstalt auch als Curoort noch mehr erhöhen.

Dr. Rosa's Balsam für den Magen. Die erfolgreiche Verwendbarkeit des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ wird bestens dadurch bewiesen, daß das Präparat trotz aller Konkurrenz noch immer das beliebteste Hausmittel bei Magenbeschwerden blieb. Esht zu haben in der hiesigen Apotheke und im Hauptdepot des B. Fragner, Prag, 203, III. — Siehe Inserat.

Eigenberichte.

Großreifling. 23. September. Nachdem die traurige Hochwasserkatastrophe der Vorwoche nachgerade genug Opfer an Menschenleben und Eigenthum gefordert, sind wir heute schon wieder in die traurige Lage versetzt, von einem neuen unglücklichen Unglücksfalle berichten zu müssen, der wohl geeignet ist, in die Ueberschwemmungs-Chronik des Jahres 1899 aufgenommen zu werden. Mehrere Personen versuchten es nämlich gestern vormittags, im schwänem Kalne, einer sogenannten Waldzille, von Weissenbach aus die noch immer hochgehende Enns zu überlegen, um den gegenüberliegenden Ort Altenmarkt zu erreichen. Es waren dies der in St. Gallen auf Besuch bei seinem Schwager Herrn Gasthofbesitzer Mitterhuber weilende Josef Graf, welcher überdies, wie versichert wird, einen bedeutenden Geldbetrag mit sich führte, ein Wagner aus Altenmarkt, ein pensionierter Bahnwächter, ein Holzarbeitersweib, ein im Magazine der Station Weissenbach bediensteter Arbeiter, sowie ein U. Dreher'scher Holzarbeiter aus der Gföling. Obwohl diesen Leuten von verschiedenen Seiten dringend abgerathen wurde, das gefährliche Waqnis zu unternehmen, bestanden sie trotzdem auf ihrem Vorhaben. Sie versuchten die Ueberfahrt vom linken, stehengebliebenen Brückenkopf, unmittelbar unter J. Grubers Gasthaus, uns und kamen gleich zu Beginn der Fahrt in schweres Zugwasser, da auch der ebenfalls noch bedeutend angeschwollenen Weissenbach ebendort mündet. Das Bot kenterte gleich einige Meter von der Abfahrtsstelle und sämtliche sechs Personen waren dem Spiel der Wogen preisgegeben; nicht einem gelang es, das rettende Ufer zu erreichen, trotzdem es nicht an hilfsbereiten Personen mangelte. Noch einige Minuten lang sah man die Unglücklichen mit den Wellen ringend flussabwärts treiben, bis sie ungefähr in der Nähe der Station in der Tiefe der Fluten verschwanden.

Auch von zwei Bediensteten der Bahnerhaltungssektion Hieslau, dem Bahnmeister Sikora und dem Partieführer Schwarz, welche kürzlich in Ausübung ihres allseits anerkannt schweren und gefährlichen Dienstes durch den immensen Luftdruck einer in der Nähe der Station Groß-Reifling sich ablösenden Erdlavine in die Enns geschleudert wurden, fehlt jede Spur bis heute, während es den rastlosen Bemühungen der sofort zahlreich requirirten Oberbauarbeiter gelang, drei italienische Arbeiter des Baunternehmers Herrn Sandri, wenn auch schwer verletzt, doch noch lebend aus dem Erdmateriale herauszuarbeiten. Die Seelenmesse für den Bahmeister Sikora, der Vater eines zwei Monate alten Kindes war, wurde heute in Hieslau, diejenige für Partieführer Schwarz, um welchen eine tröstliche Witwe mit acht unwüthigen Kindern jammert, in Landl gelesen. Die armen Waisen verdienen insbesondere als sehr brave, talentvolle Schüler der allgemeinen Wildthätigkeit wärmstens empfohlen zu werden, umso mehr als Schwarz trotz vieljähriger, allgemein beliebter Dienstleistung nicht definitiv angestellt war, somit die arme Witwe keinen Anspruch auf Pension erheben kann.

Seitenstetten. (Gymnasium.) Am 18. d. M. und hier zum Beginne des Gymnasialschuljahres ein feierlicher Gottesdienst, das Heiligengeistamt, statt, dem jedoch kaum der dritte Theil der Schüler beiwohnte. Den meisten war der Weg durch die furchtbare Wasserkatastrophe zur betreffenden Zeit heilweise ganz versperrt oder doch ungemein erschwert. Seit Anfang dieser Woche sind alle eingetroffen und die Zahl der Studierenden beziffert sich auf 398.

(Selbstmord). Großes Aufsehen erregte in Seitenstetten der Selbstmord der sechzehnjährigen Angela L., welche am 21. d. M. nachts in Wien, in der Wohnung ihrer Großmutter 3. Bez. Marzerstraße, durch einen Revolverstich in die rechte Schläfengegend ihrem Leben ein Ende machte. Daß Mädchen ist die Tochter der in Seitenstetten wohnhaften Private Frau L. und besuchte im vorigen Jahre mit sehr gutem Erfolge das Mädchengymnasium in Wien. Das Motiv der That ist unbekannt.

Ybbsitz. (Stierchau.) Die für den 13. September 1899 anberaumt gewesene Stierchau in Ybbsitz mußte wegen Hochwasser abgesagt werden. Diefelbe wird nunmehr im Ein-

vernehmen mit der Gemeindevertretung von Ybbsitz am Samstag den 7. October 1899 abgehalten werden.

Ybbs, am 24. September 1899. (Spenden-Aussweis für die Ueberschwemmten der Stadt Ybbs). Se. Durchlaucht Fürst Camillo Starhemberg 100 fl. Herr Eugen Grimmer v. Adelsbach 100 fl. Frau Anna Heberden, Landesgerichtsraths-Witwe 15 fl., Dr. Engelbert Mühlbacher, k. k. Universitäts-Professor in Wien, 10 fl., Dr. Tilkowsky, k. k. Regierungsrath und Director der n.-ö. Landesirrenanstalt in Wien 10 fl., J. D. in Wien 10 fl., E. Winichner in Wien 5 fl., B. M. in Oberhollabrunn 5 fl., Dr. Langwieser, Director der n.-ö. Landesirrenanstalt i. P. 5 fl., Ludwig Polsterer in Enzersdorf a. d. Fischa 5 fl., J. F. in Schönbrunn 3 fl., Hans Beer in Wien 1 fl. 50 kr., M. und J. Heuer in Wien 1 fl., Mathias Angerer in Wien 2 fl., Ungenannt in Seitenstetten 50 kr.

Wäsche und Kleider spendeten: W. Brückmann in Wien, Frau Scheyrer in Wien, Christl Wiener Frauenbund, Ortsgruppe Mariahilf, Präsidentin Frau Philomena Ufmanowicz, Ferd. Altmann in Jauerling, Maria Hofer in Wien, zusammen 273 fl. bar und 6 Pakete Wäsche und Kleider.

Allen edlen Spendern ein tausendfaches „Vergelt's Gott“ namens der armen Ueberschwemmten in Ybbs.

Um weitere gütige Spenden wird dringendst gebeten.

Hans Huemer, Karl Neuwirt, Obmann des Bezirksarmenrathes, Bürgermeister, Ybbs a. d. Donau. Ybbs a. d. Donau.

Ueberschwemmungsbilder aus Hollenstein.

Der 10. September, ein naßkalter Sonntag, leitete die verderbenvolle Woche ein. Undurchdringlicher Nebel braute in den Bergen, Regenschauer durchnäßten die Kirchengänger und säuberten den Dorfplatz von Herumstehenden. Tage vorher hatten die Schwalben unter betäubendem Geschrei die Haus-ecken umflattert und in Scharen ahnungsvoll das Weiße gesucht; die Eisenbahn aber führte verpödete Sommergäste ihrer Heimat zu.

Als ich Montag früh aus dem Hause trat, blickten unter dem tief herabstreichenden schweren Nebel weiße Hänge hervor; es hatte die Nacht über stark geschneit und mußte, nach der Kälte zu schließen, oben noch schneien, während unten stromender Regen mich begleitete, als ich längs des gewaltig geschwellenen Hammerbaches zur Schule eilte.

Unausgesetztes Gießen machte es schon um 10 Uhr notwendig, die Schulfugend nach Hause zu schicken. So mancher brave Schüler, so manche fleißige Schülerin hatte den zweistündigen Weg nicht gescheut, und es mußte uns angesichts dieses Wetters wohl die Sorge anfallen, ob die Kinder wieder frisch und munter zu Hause anlangten; denn die Aussichten waren, wie des Gastwirthes Dietrich Barometer, ein altes Hausmöbel, zeigte, tröstlose.

Während des späteren Nachmittags riß wohl nach Süden zu der Nebel für eine Stunde und zeigte die mächtigen Gamssteinerwände ganz in Weiß gehüllt, — ein prächtiges Bild; bald aber senkte sich wieder ein dichter Wolkenfchleier darüber und die Schleusen des Himmels öffneten sich aufs neue.

Des Abends suchte ich, mit einer Laterne bewaffnet, durch die plätschernde Finsternis den Weg nach Hause. Hundert Schritte vor der Kalkhau trat ich in grauschlammiges Wasser; es war Wasser des Hammerbaches, der hier das Sträßlein überflutete. Mit einem Umwege nach links den Pfarrberg hinan, erreichte ich nach einer Viertelstunde die Kalkhau. Hier war man gerade beschäftigt, Wasser auszuschaufeln, welches in mächtigen Quellen aus dem Fußboden des Vorhauses und der Küche emporquoll.

Ein warmer Wind gestaltete die Sache zusehends ernster, so daß man die Nacht zu durchwachen beschloß. Um halb 11 Uhr öffnete sich das Hausthor und in dem dürrstigen Scheine unserer Laterne zeigten sich die ersten Flüchtlinge, um Aufnahme bittend; sie kamen von den gegenüber und tiefer gelegenen Häusern und berichteten, daß in ihre Küche und Stube bereits Wasser dringe. Also mußte der Hammerbach auch schon weiter oben ausgetreten sein.

Wirklich floß, wie wir uns überzeugten, zwischen den Häusern bereits fußhoch Bachwasser; dazu laue Windstöße und fortgesetzter Regen, dessen Gleichmäßigkeit kein baldiges Ende absehen ließ. Die Gefahr wuchs also, in welchem Maße aber, das war noch im Dunkel der Nacht verborgen. Angsterfüllt suchten neue Ankömmlinge mit Kindern und dem Nöthigsten der Habe beladen, in den ersten Morgenstunden Schutz, den sie auch fanden.

Aus einem einständigen Schlafe um halb 6 Uhr morgens jäh aufgewacht, sah ich vom 1. Stocke unter meinem Fenster auf der Gasse das Wasser gewiß meterhoch dahinschießen. Vom südwestlich gelegenen Schlafzimmer des Hauses bot sich ein unheimlicher Anblick.

Das ganze Thal war an dieser Stelle eine wirbelnde Wassermasse, aus welcher inselartig Häuser und Bäume emporragten. Stöße von Spießen (Abfälle von Läden), Kohlen, riesenhafte Baumstämme und Wurzeln, ganze Holzschlachten und Brückentheile wurden dahergetragen, stauten sich, thürmten sich auf und rissen Bäume und Gartenzäune mit in die dahintreibenden Fluten. An der Brücke ober der Kalkhau baute sich ein ungeheurer Stoß von Brennholz (Spießen) auf und die wilde Hochflut drängte links ab auf die Straße und nach rechts direct auf die Kalkhau zu, schoß zwischen den Häusern derselben und durch den Obstgarten der Frau Berger (Kalkhau) in das alte Bett.

Nun wurde der Zaun um den Gemüsegarten vom Hause fortgespült, Stück um Stück des bebauten Grundes verschwand,

und schon stürzten die Wogen heran und leckten und wuschen an dem Hauseck. Oben drohte der ungeheure Holzhaufen, und der Regen ließ auch nicht einen Augenblick nach.

In dieser bedenklichen Lage wanderte ein Theil der Hausbewohner ins Dorf und suchte in Herrn Dietrichs Gasthaus Unterkunft.

Auf dem Wege dahin, auf der rechten Berglehne über wasserdurchtränkte Wiesen gehend, konnte man sehen, daß am rechten Bachufer der Weg zwischen Kalkhau und Uhrmacher Schüsselfeder stellenweise vollständig weggeschwemmt war, weiter hinunter am anderen Ufer brach zwischen Forstamt Rothschilb und Korner Hammer die Straße Stück für Stück in den wüthenden Bach, welcher den Holzplatz der Rothschilbschen Säge und diese selbst gefährdete, während er rechts das Ufer wieder vollständig ausriß und von der Wehrbrücke die rechte Hälfte mitnahm, während die linke über den rasenden Gewässern hängen blieb.

Weiter unten war am rechten Ufer Haus und Grund des Wagners Habersellner arg bedroht, die Brücke bei der Verpflegstation verschwunden.

Überall wurde mit größter Anstrengung und Todesverachtung gearbeitet, doch mit wenig sichtbarem Erfolge.

Als wir über die feste, steinerne Hammerbachbrücke im Dorfe schritten, hielten wir betreten an. Oberhalb der Brücke hatte sich der Bach in einen brodelnden See verwandelt, nachdem ihm Zimmermeister Steinbachers Holzplatz mit vielem Bauholz und Dietrichs prächtiger Obstgarten fast vollständig zum Opfer gefallen waren.

Inzwischen verbreitete sich auch die Schreckenskunde, daß der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen sei. Es waren Arbeiter, welche bei der Pauschen Säge (10 Minuten oberhalb der Kalkhau) mit anderen, das dort massenhaft gelagerte Blochholz zu retten suchten; sie standen trotz Warnung auf dem Blochhaufen, der schon fast zur Hälfte unterwaschen war, als sich plötzlich die Hölzer gegen das Wasser senkten und die Leute in den Bach geschleudert wurden, in dessen Wellen sie unrettbar unter Blochen und Trümmern verschwanden.

Gefährlich und traurig sah es auch im untersten Theile des Dorfes aus; die Häuser Ligner, Hager und Schneider standen gewiß über Klastertief im Wasser, theilweise fast nur mit den Dächern herausragend, und waren in Gefahr, durch die anlaufenden Holzblöcke eingerammt und zerstört zu werden.

Die Ybbs hatte sich in einen brausenden Heerstrom verwandelt, der weit über den Wasserstand des Jahres 1897 reichte, am linken Ufer Wiesen und Holzschlachten überflutete, Grund abschwenmte und das im Jahre 1897 stark beschädigte Haus des Zimmermannes Grießer aufs neue in Gefahr brachte. Weiter abwärts 1/2 Stunde unterhalb Hollenstein richtete sie besonders in der Mühle Doberau sehr großen Schaden an.

Wo immer man sich hinwandte, überall sah man die Schrecken des alles vernichtenden Elementes und dabei immerwährenden Regen.

Sieng man die Lassinger Straße aufwärts am linken Hammerbachufer, so wurde man zwischen der Rothschilbschen Forstverwaltung und dem Hause des Doctor Scholz durch einen riesigen Wildbach aufgehalten, der von den Gräben des Högerberges herabstürzte und einen mächtigen Geröllstegel aufschüttete. Passanten mußten zurück ins Dorf und am rechten Hammerbachufer aufwärts über die noch stehende Brücke bei der Diem'schen Säge auf das linke Ufer. Auch hier war die Straße zur Hälfte verschwunden. Weiter oben bot sich ein Bild grenzenloser Zerstörungsarbeit; links von den Häusern Cherer und Antensteiner tobte die Straße herab ein sich überstürzender alles mitreisender Wasserfchwall, rechts von diesen Häusern mochte thalabwärts ein breiter eilender Strom, welcher sich vom Hause des Webers Hochleitner an über dessen Wiesen und Aecker erbarmungslos ergoß, abschwenmend und verschüttend.

Die Bewohner obgenannter Häuser hatten, vom Getöse der wüthenden Gewässer umfaust, von reißenden Wassern und darauffchwimmenden Baumstämmen eingeschlossen bis zu ihrer nachmittags glücklich erfolgten Vergung und Rettung, gewiß in Angst und Sorge einer ungewissen Zukunft entgegengeblickt.

Bei Hauers Gasthause in der Dornleiten hatte der Bach Hauers Grund und die Straße bis knapp unter die Hausmauern verschlungen; ja die Scheune hing schon zu einem Drittel über dem Wasser und mußte mit Ketten und Seilen möglichst gehalten werden; ebenso stand es mit dem gegenüberliegenden Hause des Wegmachers. Bei Paul's Säge weiter oben war die Wehre verschwunden, und das reichlich am Ufer aufgestapelt gewesene Holz trieb durch das ganze Thal hinaus.

Zu all diesen Bildern des Jammers gesellte sich die Hoffnungslosigkeit der Bewohner infolge der unverminderten Regengüsse; man fühlte förmlich, es konnte noch nicht aufhören, und doch wäre es so nöthig gewesen.

Mit Sorgen legte ich mich in einem Zimmer in Dietrichs Gasthaus zu Bette, um die langentbehrte Ruhe zu finden. Um zwei Uhr nachts wachte ich auf, eilte zum Fenster. Wohl brauste Ybbs und Hammerbach unheimlich laut, allein das bekante Regenplätschern war verstummt, die Quellen des Unheils waren versiegt.

Wie von einem Drucke befreit, athmete ich erleichtert auf und schloß mit einem frohen „Gott sei Dank“ das Fenster. (Fortsetzung folgt)

Das Urtheil im Belgrader Prozeß.

In dem Prozeß, der infolge des Attentats auf den König Milan gegen Knezewitsch „und Genossen“ angestrengt worden war, ist am Montag das Urtheil gefällt worden. Nach dem Verlauf der Verhandlungen, welche die gegen den größten Theil der Angeklagten gerichteten Beschuldigungen als unhaltbar erwiesen hatten, hätte ein mildes Urtheil erwartet werden müssen, aber die serbische Rechtspflege hat niemals besonderes Vertrauen

Kauft Beher-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Zintenfabrik Beher, Görkau. **nur Beher-Zinten.**

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

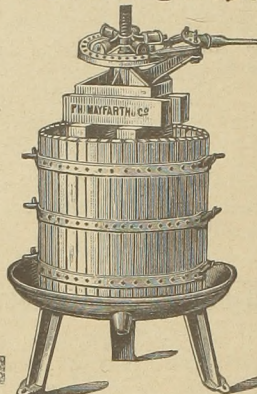
PRESSEEN für Obst-Most für Trauben - Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben- MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete Mostereianlagen stabil und fahrbar



Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Dörr-Apparate für Obst- und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

kais. und königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

269 0-1

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. -- Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Ein braunes 388 1-1

Ledertascherl

wurde am 25. September am Wege von der Wasse heilanstalt bis zum Friedhof verloren. Der redliche Finder wird ersucht das Tascherl gegen gute Belohnung am Rathhaus abzugeben.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala echt orientalischer Feigen - Kaffee, bester und gesündester
- Fiala Feigen - Kaffee, ausgiebigster
- Fiala Feigen - Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Ueberall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI 2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Wer will 400 Mark

garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindau.

Oberlindobers
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
VORZÜGLICHSTER UND BEWÄHRTESTER
KAFFEEZUSATZ.

Gegründet 1788.

Oberlindober
Innsbruck.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschaus geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben unsonst erhalten können. Jede wolle man adressiren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, LONGCOTT, GUN-

Das Buch über die Ehe
von Dr. D. Meier (39 Abbildungen) gegen Einföndung
M. 1.60 in Briefmarken franco.
B. Engel, Berlin SS, Potsdamerstr. 131.

eingelöst. Daß Knezewitsch, der des Anschlags auf Milan überführt worden und geständig war, zum Tode verurtheilt werden würde, war als selbstverständlich anzusehen, und ebenso erschien Ranto Tadjitsch, der sich nach Cetinje geflüchtet hatte, als schwer belastet. Von den übrigen Angeklagten konnten etliche als verdächtig erscheinen, von dem Mordanschlag vorher Kenntnis gehabt zu haben, aber unzweideutige Beweise haben die Verhandlungen nicht ergeben. Der Hauptbeweis war und blieb das Geständnis des Mordgesellen Knezewitsch. Aber diesem Geständnis konnte eine überzeugende Beweisraft nicht beigemessen werden, denn der Mordgeselle hat das Geständnis gemacht, es alsdann abgeändert, darauf widerrufen und endlich wieder aufrecht erhalten. Welcher Glauben konnte solchen Aussagen eines solchen Gefellen beigemessen werden?

Auch konnte sowohl die öffentliche Verhandlung wie die Voruntersuchung wenig Vertrauen zu der serbischen Rechtspflege erwecken. Es ist unwiderleglich festgestellt worden, daß in der Voruntersuchung gegen etliche Angeklagte Gewaltmittel angewendet wurden, die sich von der mittelalterlichen Folterung nur durch die modernere Form unterschieden. Das Prozeßverfahren selbst fand zwar öffentlich statt, aber die Leitung des Prozeßes hatte mit der in dem Prozeß zu Rennes eine unerkennbare Familienähnlichkeit. Hier wie dort ließ der Vorsitzende den Anklägern weitesten Spielraum, während er die Verteidigung in unerhörter Weise einschränkte. Diese Art der Prozeßführung konnte nicht überraschen, denn die serbische Rechtspflege hat man schon früher aus dem Prozeß gegen die angeblichen Mörder des Fürsten Michael kennen gelernt. Diese angeblichen Mörder, die mit dem Mord tatsächlich in keiner Verbindung standen, wurden zum Geständnis gezwungen, während die wirklichen Mörder in Amt und Würden blieben. Bei dem jetzigen Prozeß hat zwar den Mordgesellen das verdiente Geschick getroffen, aber mit ihm ist eine erhebliche Anzahl der anderen Angeklagten verurtheilt worden, die zum Teil des ihnen zur Last gelegten Verbrechens nicht hinreichend überführt wurden, zum Teil an demselben allem Anschein nach völlig untheilhaftig sind. Ueber das Urtheil in dem Prozeß geht uns folgende Meldung zu:

Belgrad, 25. September. (W. T. B.) In dem Hochverratsprozeß wurde das Urtheil gefällt. Knezewitsch und Ranto Tadjitsch wurden wegen Hochverrats zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Nikolsch, Rowatowitsch, Dimitsch, Urosowitsch, Kressowitsch, Gjuritsch, Milentowitsch, Mawantitsch, Zivowitsch, Nowakowitsch, Pawitschewitsch und Protitsch wurden zu zwanzigjährigen schweren Kerker mit schweren Ketten verurtheilt. Ferner wurden als Mitschuldige, weil sie von dem Hochverrat gewußt, denselben aber nicht zur Anzeige gebracht haben: Paschitsch, Angelina Jovanowitsch, Miloradowitsch, Todorowitsch, beide Stefanowitsch und Balkowitsch zu fünfjährigen Gefängnis verurtheilt. Wegen Majestätsbeleidigung wurde Tauschanowitsch zu neunjährigem Gefängnis verurtheilt. Freigesprochen wurden: Aza Stanojewitsch, Pantelitsch, Jovanowitsch, Stoikowitsch, Marinkowitsch und Sawitsch. Sämmtliche Angeklagten haben gemeinjam die Gerichtskosten zu tragen. Der König hat Paschitsch begnadigt, der dem König telegraphisch seinen Dank aussprach.

Nach dem Ergebnis der Verhandlungen, in der die sogenannten Geständnisse des Knezewitsch und Wahrscheinlichkeitsbeweise die Hauptrolle spielten, müßte dies Urtheil unverstänlich erscheinen, wenn nicht in dem Prozeß unzweideutig die Absicht hervorgetreten wäre, „zur Abschreckung“ zu verurtheilen. Tatsächlich nachgewiesen sind den meisten Angeklagten nur unvorsichtige und scharfe Äußerungen über die Zustände in Serbien und die dortige Regierung, und einzelnen Angeklagten konnten nicht einmal solche Äußerungen unzweideutig nachgewiesen werden. So stellen sich die in dem Belgrader Prozeß verhängten Strafen zumeist als „Verdachtsstrafen“ dar, und dieser Prozeß wie sein Ausgang haben auf die Zustände in Serbien ein grelles Streiflicht geworfen.

Das Ziel Milans, des „Königs Vater“, der zur Zeit der eigentliche Regent in Serbien ist, ging dahin, den Mordanschlag als eine That der radikalen Partei hinzustellen und sie auf diesem Wege zu vernichten. Dies Ziel hat Milan erreicht, zwar nicht durch den Prozeß, in dem der radikalen Partei nichts bewiesen wurde, aber durch das rechtswidrige Urtheil. Die radikale Partei ist durch die Verurtheilung ihrer hervorragendsten Parteigänger zu Boden geschmettert, so daß der Diktator Milan zum Unheil des Landes weiter wirtschaften kann, bis er — und der Zeitpunkt liegt vielleicht nicht so fern — sich abgewirtschaftet hat!

Ueber die Ausführung des Urtheils wird berichtet: Belgrad 25. September. Knezewitsch wurde heute Nachmittags 4 Uhr erschossen. Am offenen Grabe rief er noch einmal laut, daß alle Verurtheilten, er selbst ausgenommen, völlig unschuldig seien.

Gerichtes politisch Ungereimtes.

Nachdruck verboten.

Europa hat an des Jahrhunderts End' Theater gespielt mit zwei Stücken, Eine Posse und eine Tragödie that So manche Köpfe berücken.

Die Posse, sie wurde gespielt im Haag Und handelte stolz von dem Frieden, Das Trauerspiel aber, in Frankreich war's Der Welt zum Entsetzen beschieden.

In Rennes war die Bühne engros etabliert, Es schien selbst nicht die Coullissen, Und hinter denselben ward meistens hantiert, Man brauchte nicht alles zu wissen

Der Mittelpunkt dieser Tragödie war Ja nur ein ungläubiger Jude Und dies genügte, er wurde verdammt, Man stieg ihm freivol auf die Bude.

Man fragte nichts darnach, ob ein Beweis Auch für seine Schuld war vorhanden, Es ward zum Verbrecher der Dreyfus gemacht, Weil sie keinen andern fanden.

Doch brauchte zu suchen man wahrlich nicht lang Nach Schuld'gen im fränkischen Lande, Im großen Generalstabe bildete sich Dort eine Verbrechenbande.

Nun ist nach des vierten Actes Schluß Der Vorhang endlich gefallen, Und ein Entrüstungsschrei thut durch die Welt Allüberall laut widerhallen.

Ein Sedan moralisch, doch nachhaltig schwer, Hat Frankreich in Rennes erlitten, Man streiche es aus dem Culturbuche aus Bei seinen barbarischen Sitten.

Es ladet trotzdem noch zum Wettbewerb ein Die Völker der Welt zur Ausstellung; Wer mag nach Paris wohl nunmehr noch zieh'n, Bei solch einer Urtheilsfällung?

Wenn dort die Regierung das Fort Chabrol Nicht einmal kann muthig erklären, Was soll dann erst werden, wenn wirklich im Ernst Sich einmal Gefahren dort thürmen?

Nun stehen noch große Prozesse dort aus, So auch mit den Orientalen, Die Hand in Hand jetzt gegangen sind Mit vielen der Nationalisten.

Auch Zolas Prozeß harnt noch immer des Spruchs; Er hat sich der Wahrheit verblüdet Und in der Tragödie des Dreyfus bereits Den fünften Act schon verblüdet.

Man läßt nun statt Recht, das allein nur hat Wert, Die Sonne der Gnade erstrahlen, Doch schlummert die Wahrheit wohl rimmermehr, Heim wird man's den Schurken schon zahlen.

Wenn sich die Regierung in Frankreich bemüht, Ein alle Prozesse zu stellen, So wird vor dem Richterstuhl aller Welt Man folgendes Urtheil doch fällen:

Es hat sich blamiert die grande Nation, Blamiert bis auf die Knochen, Von Frankreich wird voller Mitleid hinfort Nur überall noch gesprochen.

Bemitleidet werden in Preußen auch jetzt Die kaltgestellten Landräthe, Weil sie so canalisch gehandelt zumal, Nahm man sie sehr scharf ins Gebele.

Und mancher Edelster, der hoffnungsfroh Vom Standpunkt nicht ab ist gewichen, Der wurde im Umhengen ermittelt Und von der Hofliste gestrichen.

Seit kurzem wir auch etwas frisches Blut, Zwei neue Minister nun haben, Fern Schudt für den Cultus und für das Licht, Fürs Innere Freyherrn von Rhein haben.

So ist auf dem Welttheater zur Zeit Viel Wechsel vorhanden gewesen, Vom Kiegsgeschrei hat man zu guter Letzt Tagtäglich in Blättern gelesen.

Bewaffnet bis an die Zähne bereits Sieht England Transvaal gegenüber, Doch immer noch spielt der Telegraph Mal hin und mal wieder überüber.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

(45. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

„Quälen wir uns nicht ohne Ursache mit traurigen Vorstellungen, fragen wir uns lieber, was zu geschehen habe. Ich denke, es ist am besten so: Nach erfolgter Anfrage bei der Polizei in N., ob sich die Zeitungsnoteiz bestätigt, werde ich mich sofort selbst an Ort und Stelle begeben, um alles amtlich regeln zu lassen und zu thun, was sich im Interesse Jennys als nothwendig herausstellt.“

Nach einigen Tagen schon lief die Nachricht ein, daß sich alles vollauf bestätigte, und Rothenburg trat seine Reise an. Jenny erfuhr von all dem nichts, was vorgegangen war; ihr immer noch gedrücktes Gemüth mußte vor jeder Unruhe bewahrt bleiben.

Monate waren verstrichen. Wir finden Rothenburg und seine junge Gattin wieder in einer Villa bei Dresden.

Der heiße Sommertag neigte sich seinem Ende zu. Auf der mit Weinlaub umspinnenen Veranda des reizenden Hauses, das mit seinen lauschigen Erker und zierlichen Thürmchen wie ein Märchenschloß zwischen hohen Bäumen hervorlugt, sitzt Hildegard in eifrigem Gespräch mit Rothenburg, der vor einigen Minuten erst den Kießweg durch den Garten hereingekommen war. Er hält einen geöffneten Brief in der Hand.

„Endlich, endlich!“ ruft Hildegard tief aufathmend, „also alle Gefahr vorüber, schreibt der Arzt?“

„Ja, unbedingt. Der Arzt empfiehlt baldigen Wechsel des Wohnorts und Umgang mit befreundeten Menschen. Natürlich kommt sie zu uns, nicht wahr, mein Lieb?“

Der Sprecher neigt sich herunter zu der zärtlich zu ihm Aufschauenden und drückt einen Kuß auf ihr Blondhaar. Nicht wahr, jetzt werden deine Augen auch wieder ganz hell und fröhlich blicken?“

„Lieber Alfred, Du hast mir nicht gezürrt, daß ich immer an die arme Jenny denken mußte? Wir so reich an Glück und Liebe, und sie, die Arme, fern von allem, was ihr theuer ist.“

„Laß die trüben Erinnerungen, Hildegard“, mahnte der Gatte, „morgen schon reife ich ab, um Jenny zu uns zu holen.“

„Und ich begleite Dich, ja?“

„Ei, dann haben wir ja noch nachträglich unsere Hochzeits-Reise, das wird eine fröhliche Fahrt geben!“

„Und alles wird dann gut werden!“ Hildegard erhob sich und lehnte sich, den Arm ihres Gatten ergreifend, an die feingeschnitzte Brüstung der Veranda. Mit Wohlbehagen athmete sie die frische Luft, die drüben vom glänzenden Spiegel der nahen Elbe herüberwehte. Der Windhauch strich über die Blumenbeete zu ihren Füßen und umschmeichelte die Träumende mit süßem Blüthenduft.

„Ich glaube, Jenny wird sich hier wohl fühlen“, begann sie noch einmal, „unsere Villa liegt so still und abgelegen, aber Dresden ist in ein paar Minuten zu erreichen. So ist für alles gesorgt.“

„Und eins vergißt Du noch“, sagte schalkhaft lächelnd ihr Gemahl. Er zeigte dabei hinab in den Garten, in dem eine große, weißhaarige Frau mit einer Hacke den feinen Kiesweg bearbeitete.

„Unsere Regine! Ja, Alfred, das ist wahr, die alte, gute Regine! Mir würde die treue Seele sehr fehlen. Ich bin glücklich, daß sie mit uns gezogen ist. Meinst Du nicht, daß sie sich auch recht behaglich fühlt?“

„Es sieht so aus“, lächelte der Gatte, „wahrscheinlich hat sie schon zu Nacht gespeist.“

Hildegard sah verwundert zu dem Sprecher auf, dann lachte sie. „Ah, Du hast recht, daß Du mich an meine Hausfrauenpflicht erinnerst!“

„Ja, mein Lieb, dein Mann hat heute tüchtig arbeiten müssen, ich habe einen prächtigen Appetit mitgebracht, und der Ludwig hat sich schon zweimal hinter uns gezeigt. Komm ins Speisezimmer, komm, komm!“

Unnig verschlungen traten die beiden ins Innere der Villa.

Wie es verabredet worden war, so geschah es. Schon nach wenigen Tagen kehrte Jenny als heißersehnter Gast in der Villa ein.

Der Zug stiller Melancholie war noch immer nicht von ihrem schönen Gesicht gewichen, aber in ihren Augen schimmerte es wie leise erwachende Lust am Leben. Die Nachricht von dem Ende ihres ehemaligen Gatten hatte sie mit Fassung vernommen; ihr Herz, das der Verstorbene einst so tief gekränkt, blieb unberührt.

Mit Martin, der in Mentone Wiederherstellung seiner Gesundheit erhoffte, stand sie seit ihrer Rückkehr ins Heim Hildegards in stetem Briefverkehr. Die gemeinsamen Erlebnisse hatten die beiden innerlich für immer verbunden. Ein inniges Freundschaftsband hielt sie unerschlossen, aber niemals hatte seit jenem furchtbaren Augenblick, da der Todesengel sich schon dem Bette des Verwundeten nahte, eins oder das andere von Liebe gesprochen, und doch sehnte sich Jennys Herz mit jeder Faser nach dem Ritter ihrer Ehre.

Er wußte, daß sie ihn liebte und niemals wieder von ihm lassen konnte, warum rief er sie nicht zu sich, die Sorge um seine Gesundheit zu tragen?“

Hildegard ahnte, was im Herzen ihrer Schwester vorging und mit ihrem Gatten sann sie auf eine Lösung der zarten Angelegenheit.

Eines Tages trat Rothenburg eine Reise an, von deren Ziel und Zweck nur Hildegard wußte.

Mit Spannung erwartete sie den ersten Brief. Als derselbe endlich anlangte, eilte sie in ihr geheimes Zimmer, um dort ungestört das Schreiben zu lesen. Er schrie:

„Mentone.“

Mein trantes Herz! Gestern war ich bei Martin. Wie wir es ahnten, so ist es. Martin ist noch immer nicht hergestellt. Der Arzt behauptet sogar, daß selbst die Gesundheit immer eine zarte bleiben wird; die Kugel hat die Lunge verletzt. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß nur dieser Umstand bei Martin allein der Grund ist, sich Jenny nicht zu nähern. Ich habe in einer vertraulichen Ansprache den Punkt berührt, und Martins Worte ließen unzweifelhaft erkennen, daß sich seine Gedanken unablässig mit Jenny beschäftigen, daß er aber fest entschlossen ist, sein beklagenswertes Schicksal allein zu tragen, aus Rücksicht für Jenny. Und als ich darauf hinwies, daß diese selbst es als ihre Lebensaufgabe betrachten werde, ihn zu pflegen und sein Dasein zu erleichtern und zu verschönern, habe er doch um ihretwillen seine Gesundheit und Kraft geopfert, wies er mit einer Art nervöser Hast jedes Verdienst zurück, er sei die Ursache gewesen und sein Verhalten einfache Pflicht eines Ehrenmannes. Er war sehr aufgeregt und verließ mich bald, trug mir aber die innigsten Grüße an Jenny auf.

Ich habe heute auf einige Monate hier ein Haus gemiethet, ich denke, Du wirst mit meiner Wahl zufrieden sein. Jenny begleitet uns, und das Uebrige soll Gott befohlen sein, er wird schon Mittel und Wege finden, zusammenzuführen, die er offenbar für einander bestimmt hat.

Du kannst einweilen ans Faden denken. Morgen werde ich Martin noch einmal aufsuchen und ihm unsere zeitweilige Ueberjiedelung nach Mentone mittheilen.

Dein getreuer Alfred.“

Nach einer Woche traten die drei ihre Reise nach Mentone an. In den Räumen des von Rothenburg gemietheten Hauses, das inmitten gründer Bäume lag, erschien am Morgen des Tages, an dem die Ankunft der neuen Gäste bestimmt war, bei dem Hausmeister ein Herr, in der Hand einen kostbaren Strauß von Maiglöckchen und Veilchen. Er befahl, die Blumenspende in einem der Zimmer niederzustellen, die für die Gräfin Salden bestimmt seien. Langsam entfernte er sich dann, ein schwermüthiges Lächeln auf dem feinen, klassen Gesicht.



(Schluß folgt.)

Beste und billigste Einkaufsquelle

Carl Schönhacker

Ybbsthorstrasse 9, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorstrasse 9,

empfehl einem geehrten P. T. Publicum zur

 **Herbst- und Winter-Saison** 

sein

bestsortirtes Lager

in Herren- und Damen-Kleiderstoffen und Barchente in den neuesten Dessins, ferner weisse Schnürl- und Piquet-Barchente, blaue und diverse Futter-Barchente, $\frac{3}{4}$ breite Atlasgradl, Bettgradl, Bettzeuge und Nanking, $\frac{3}{4}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{8}{4}$ breite Garn- und Stuhl-Leinwänden, sowie Oxforde, Hosenzeuge und Blaudruck, Tisch- und Handtücher und Zugehör-Artikeln für Schneider. Ferners fertige Stoff- und Zeug-Hosen, Kinder-Anzüge, Haveloks, Damen-Blousen, Barchent-Kleider für Kinder und Frauen, Unterröcke, Frauen- und Kinder-Hemden, Unterhosen, Corsets, Atlas, Cloth, Lüstre und Waschschrürzen. LAGER in Tricot-Wäsche als: Hemden, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustling, Stutzerl etc. Kinder-Wäsche und Bett-Einlagen. Herren-Wäsche und Chiffon-Hemden, Krägen, Manschetten, Kürass, Cravatten etc. *Grosse Auswahl* in Wolltüchern und Shawls, sowie Barchent- und Flanelltüchern, Herren- und Damen-Plüschmützen und Muffe, Mieder und Gesundheitsleibchen, Kinder- und Frauen-Huniaschuhe, Pferdedecken etc. etc.

Herren-Anzüge übernehme zur Anfertigung

nach Mass.

Ausserdem mache ich zugleich auf meine

Bijouterie- und Lederwaren,
Puppen und diverse Galantrie - Waren,

Ranch-Requisiten, Spielkarten-Verschleiss und Bürstenwaren
aufmerksam.

Wolle und Garne in allen Ausführungen.

Specerei-Waren in anerkannt guter Qualität.

Stets feinsten frischgebrannten Caffee, sowie feinste Sorten Thee, Rum, Slibowitz, Cognac und Oele, Canditen und Thee-Bäckereien.

Niederlage der *Wein-Essig-Siederei* von Josef Zeller in Mitterarnsdorf.

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Erste Waidhofner

Delicatessen-Handlung

unterer Stadtplatz 4 (nächst dem Postamte)

empfehl ihr reichhaltiges, gut sortirtes und stets frisches Lager in allen Gattungen

Käse, Salami, Südfrüchten und sämtliche Specereiwaren.

Täglich frisch gebackenen, echten Prager-Schinken, ung. u. Veroneser Salami, Krakauer, Wiener Salami und diverse andere frische Würste.

En gros.

Preislisten gratis.

En detail.

Ergebenst

J. WUCHSE & Co.

321 0 - 7

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versehen an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



Tüchtiger Fuß- und Wagenschmied,

welcher sich auch als Heizer verwenden läßt und Kenntnis von landw. Maschinen besitzt, erhält sofort dauernden Posten. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Güterverwaltung Seeburg, 374 3 2 Post Opponitz Nied.-Oest.

373 3-3

Hauswagner

tüchtiger und fleißiger Arbeiter, stets nüchtern und verlässlich, erhält sofort dauernden Posten. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Güter-Verwaltung Seeburg, Post Opponitz, Niederösterreich.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.



HAUPT-DEPOT:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten

„ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 4 fl., kleine 50 kr. per Post 20 kr. mehr. Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Moriz Paul.

Bäckerlehrlinge

findet in Jagersbergers Dampfbäckerei sofort Aufnahme. 376 3 2

Jahreswohnung

in der unteren Stadt Nr. 36, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Glas-Veranda vom 1. October an zu vermieten. 0-3

381

Haus-Verkauf.

1-2

Im Bezirke Weyer ist ein schönes 1-stöckiges gut gebautes Haus für drei Partheen Räumlichkeiten und 10 hoch guten Grund sehr gutes Futter für Melkkühe, klei erer Buchenwald. Preis 1900 fl. Anzahlung 700 fl. Auskunft ertheilt die Expedition und Frau M. Schmid, poste restante in Gaslenz, Oberö.